

## 8. Innsbrucker Winterschool

### „Potenziale der Angewandten Linguistik“

#### Alles Theater!?

#### Performativität und Inszenierung in kommunikativen Gattungen

## Tagungsbericht

Die bereits achte Innsbrucker Winterschool „Potenziale der Angewandten Linguistik“ fand von 16.–18. November 2023 wieder im gewohnten hochalpinen Ambiente im Universitätszentrum Obergurgl im Tiroler Ötztal statt. Organisiert wurde sie von Monika Dannerer, Heike Ortner und Beatrix Schönherr (Institut für Germanistik, Universität Innsbruck). Das bewährte Grundkonzept der Winterschool sorgte für einen erfolgreichen wissenschaftlichen Austausch: Jedes Jahr wird ein anderer thematischer Schwerpunkt aus dem Bereich der Angewandten Linguistik gesetzt; Vorträge renommierter Wissenschaftler:innen wechseln sich mit Präsentationen von Nachwuchskräften ab. Letztere erhalten in zusätzlichen abendlichen Diskussionsrunden aus dem Kreis der Teilnehmer:innen wertvolle inhaltliche und methodische Tipps für ihre Forschungsprojekte. Eine weitere Besonderheit der Winterschool besteht in der Pflege des interdisziplinären Austauschs, indem auch Wissenschaftler:innen anderer Fachrichtungen und Expert:innen aus der Praxis eingeladen werden.

Als Einstieg in die heurige Thematik und zugleich als Get-together für die Teilnehmer:innen fand am Vorabend der Tagung in der Aula der Universität Innsbruck eine öffentliche Podiumsdiskussion statt, die sich auch an ein breites Publikum innerhalb und außerhalb der Universität wandte. Zum Thema „Alles Theater!? Wozu brauchen wir Inszenierungen?“ diskutierten Werner Hanselitsch (Geschäftsführer der Bergbahnen Obergurgl), Petra Knoflach (Schauspielerin und Hausleitung des Caritas Integrationshauses Innsbruck) und Roland Sila (Leiter der Bibliothek des Ferdinandeums) unter der Leitung von Beatrix Schönherr. Dabei zeigten sich in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen der Diskutant:innen Unterschiede, aber auch viele interessante Übereinstimmungen im „Inszenierungsbedarf“, im Hinblick auf Qualitätskriterien und hinsichtlich der Beziehung zum Publikum bzw. zu den Besucher:innen. Die interessierten Zuhörer:innen und die Podiumsgäste fanden danach bei einem kleinen Buffet Gelegenheit zu weiterem Austausch.

Das übergeordnete Thema „Alles Theater!? Performativität und Inszenierung in kommunikativen Gattungen“ stand auch bei der anschließenden Winterschool in Obergurgl im Mittelpunkt. Den Auftakt bildeten mehrere Vorträge, in denen das „wirkliche“ Theater thematisiert wurde. Maximilian Krug (Duisburg-Essen) zeigte, auf welche subtile Hinweise das Soufflieren in Theaterproben reagiert und welche Missverständnisse dabei auftreten können. Auch Isabel Neitzel (Dortmund) beschäftigte sich mit der Erarbeitung von Theaterinszenierungen, und zwar im besonderen Setting der inklusiven Theaterarbeit. Vor dem Hintergrund eines Dynamic Assessment-Ansatzes wurde diskutiert, welche Unterstützungsangebote einer Erwachsenen mit Down-Syndrom bei ihrer Arbeit als Regisseurin die Perspektivübernahme erleichtern. Im Vortrag von Beatrix Schönherr (Innsbruck) wurden Theaterinszenierungen als multimodales Geschehen mit Alltagsinteraktionen verglichen und theoretische Konzepte entwickelt, die die Unterschiede zwischen den beiden Bereichen beschreiben können. Abgerundet wurde die Beschäftigung mit Theater im eigentlichen Sinn des Wortes durch den Online-Vortrag von Christine Hrnal (Siegen), die Gespräche in Theaterpausen vorstellte, in denen durch Reinszenierungen die Auf-führung besprochen und bewertet wurde.

Auch im Vortrag von Martin Pfeiffer (Potsdam) ging es um Alltagsinteraktionen und Inszenierungen, er eröffnete aber jenen Teil der Tagung, in dem *Theater* und *Inszenierung* vorwiegend metaphorisch zu verstehen waren. Im Vortrag wurde gezeigt, welche Rolle Prosodie, Gestik und Blickverhalten in Alltagserzählungen bei der „Inszenierung“ von animierter Rede spielen.

In den Vorträgen von Monika Messner (Innsbruck) und Katharina Meissl (Leuven) stand jeweils das Verhalten des Dirigenten bei einer Orchesterprobe im Mittelpunkt. Um den Orchestermusiker:innen das gewünschte Klangbild zu vermitteln, benutzen Dirigent:innen ein breites Repertoire an multimodalen Ressourcen, die von Metaphern über Vorsingen bis zu parodistischen Imitationen und Karikaturen reichen. – Auch Fatiha Bennacer (Paris) beschäftigte sich mit Kunst, aber mit bildender Kunst und Museumsexponaten und der Rolle, die Inszenierung und Performativität für das Erlebnis von Ausstellungsbesucher:innen spielen.

Ein eigener thematischer Block widmete sich verschiedenen Inszenierungen in den Neuen Medien. Michael Klemm (Koblenz) zeigte in seinem Vortrag, mit welchen multimodalen Mitteln „Sinnfluencer“ ihre politische Haltung propagieren, darunter „Nudging“ als freundschaftlich inszeniertes „Anstupsen“. Auch der Vortrag von Jeanette-Christine Bauer (Frankfurt [Oder]) beschäftigte sich mit politischer Kommunikation. Sie zeigte verschiedene Inszenierungsstrategien der polnischen Regierungspartei Prawo i Sprawiedliwość bei der professionellen Aufbereitung von politischen Reden in den Neuen Medien. Christine Domke (Fulda) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit Ressourcen und Praktiken digitaler Inszenierungen, wobei Selbstberichte im Mittelpunkt standen. Einen ganz besonders aktuellen Aspekt der Inszenierung in den Neuen Medien thematisierte der Vortrag von Netaya Lotze (Münster). Sie stellte die Frage, mit welchen interdisziplinären Methoden sich KI-generierte, anthropomorph inszenierte Beiträge von „echten Menschen“ im Internet unterscheiden lassen, und zeigte, dass hier noch großer Forschungsbedarf besteht. Tanja Jeschke (Hildesheim) und Yang Yue (Nankai) beschäftigten sich in ihren Vorträgen mit verschiedenen Lehr-Lern-Angeboten im Internet und thematisierten darin medienspezifische Inszenierungspraktiken bzw. die Übernahme von Rollen und den Ausdruck von *epistemic stance*.

Zwei Vorträge waren der Wissenschaftskommunikation gewidmet. Jürgen Spitzmüller (Wien) zeigte, dass die „Invisibilisierung akademischer Subjekte“, das Tabu, sich als Wissenschaftler:in selbst zu thematisieren, ein wesentliches Element der Inszenierung von Expertise darstellt. Einen gewissen, wenn auch vielleicht nur scheinbaren Kontrast dazu stellten die von Jana Tschannen (Basel) vorgestellten Strategien dar, mit denen Wissenschaftler:innen auf TikTok multimodal ihre fachliche Kompetenz inszenieren.

Zwei Vorträge aus einer anderen Disziplin bzw. aus der Praxis brachten einen interessanten Perspektivenwechsel. Die Literaturwissenschaftlerin Brigitte Rath (Innsbruck) analysierte Percy Bysshe Shelleys Sonett „Ozymandias“, das in komplexer Form verschiedene mündliche und schriftliche Äußerungen inszeniert und dabei zur Beschäftigung mit Fragen der Vergänglichkeit der Dinge einerseits und der Beständigkeit von fixierten sprachlichen Äußerungen andererseits einlädt. Jutta Fürst (Innsbruck/Hall) stellte das Psychodrama als psychotherapeutische Methode vor und gab Einblicke in ihre Praxis, bei der durch szenische Arbeit neue Rollen übernommen werden und sich Handlungsalternativen eröffnen.

In der Abschlussdiskussion wurde vor allem die Frage thematisiert, ob die Theatermetapher – nicht nur, aber vor allem in der Nachfolge Erving Goffmans – nach wie vor in der linguistischen Forschung fruchtbar angewendet werden kann. Es wurde betont, dass gerade die „Unschärfen“ des Konzepts seine vielseitige Anwendbarkeit ausmachen, und dass zwischen „inszenierter“ und „nicht-inszenierter“ Interaktion ein Kontinuum anzunehmen ist – wobei teilweise bezweifelt wurde, dass es letztere überhaupt gibt. Einig waren sich alle Teilnehmer:innen der Winterschool, dass sie Obergurgl bereichert und angeregt verlassen, einerseits durch die interessanten Vorträge und Diskussionen, andererseits durch die wie immer konstruktive Arbeitsatmosphäre und schließlich auch durch die beeindruckende Bergwelt.

Dass ein solch erfolgreicher Austausch möglich wurde, verdanken wir auch den großzügigen Förderungen von Seiten verschiedener Institutionen der Universität Innsbruck (Vizekanzlerat Forschung, International Relations Office, Forschungsschwerpunkt „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät und Institut für Germanistik), vom Verband für Angewandte Linguistik *verbal* sowie vom Land Tirol und vom Land Vorarlberg.